

Donnerstag, 8. März 2012

Neue Stimmen für Doku-Zentrum

DJK unterstützt Vorschlag
des Historischen Vereins

Wolfratshausen – Im Wolfratshauser Stadtteil Waldram fordern immer mehr Menschen den Erhalt der beiden zum Abriss bestimmten Häuser am Kolpingplatz. So hat sich nun auch der Vorsitzende des Sportvereins DJK Waldram, Werner Henschelchen, zu Wort gemeldet. Er unterstützt namens der fast 800 DJK-Mitglieder das Anliegen des Historischen Vereins und der Waldramer Siedlungsgemeinschaft, im alten „Badehaus“ am Kolpingplatz ein Dokumentationszentrum zur Ortsgeschichte vom Zwangsarbeiterlager der Nazizeit über das Lager für meist jüdische *Displaced Persons* bis hin zur heutigen Wohnsiedlung zu schaffen.

Die DJK als mitgliederstärkster Waldramer Verein wolle da nicht nachstehen, schreibt Henschelchen und beruft sich auf einen Beschluss der DJK-Abteilungsleiter. An Bürgermeister Helmut Forster (BVW) und die Wolfratshauser Stadträte gerichtet regt er an, zumindest das Badehaus vom Erzbistum München-Freising zu kaufen oder zu mieten, um darin eine „kleine Dokumentationsstätte gegen das Vergessen der NS-Zeit“ einzurichten. Dort könnte auch das Thema „Juden und Sport zwischen den Jahren 1945 und 1955“ aufgearbeitet werden, schreibt Henschelchen. Durch den Einbau eines Cafés könne das Haus zu einem „Ort der Begegnung“ auch für jene Waldramer werden, die sich nicht im örtlichen Gasthaus oder im katholischen Pfarrheim treffen wollen. Außerdem schließt sich der DJK-Vorsitzende dem Vorschlag des Historischen Vereins und der Siedler an, das Wolfratshauser Stadtarchiv statt in einem zuletzt heftig umstrittenen Neubau am Loisachufer lieber am Waldramer Kolpingplatz unterzubringen.

Es zeuge von Größe, falsche Entscheidungen zu revidieren, schreibt Henschelchen, doch Bürgermeister Helmut Forster will von einer solchen Revision nichts wissen: Die Beschlüsse für ein Archiv an der Loisach seien gefallen, gültig und in der Sache optimal. Das Archiv nun in das Badehaus zu verlegen gehe schlichtweg nicht, sagt Forster und erinnert daran, dass das Bistum in Waldram kürzlich „ein wunderbares neues Gymnasium“ gebaut und nun das berechtigte Anliegen habe, diesen Neubau durch den Verkauf der Flächen um den Kolpingplatz als Baugrund zu refinanzieren. Dass das Thema so viele Menschen bewegt, verwundert Forster: „Die letzten 50 Jahren hat sich in ganz Waldram kein Mensch über diese Gebäude irgendwelche Gedanken gemacht, und jetzt plötzlich sind sie scheinbar unendlich wichtig.“ Trotz alledem werde er versuchen, mit dem Bistum Alternativen auszuloten, sagt Forster.

Unterdessen könnte die Zahl der Bekanntheitsgrade zum Kolpingplatz weiter wachsen: Anders als von DJK-Chef Henschelchen vermutet, haben sich die Waldramer Stoarösl-Schützen zwar noch nicht geäußert, doch Schützenmeister Hans Schill spricht sich privat für die Häuser aus und kündigt an, das Thema bald intern zu erörtern. Von den größeren Waldramer Vereinen fehlte dann nur noch die Kolpingfamilie, doch diese sieht sich auf vielerlei Art so eng mit dem Bistum verbunden, dass sie Zurückhaltung übt. Das Bistum selbst erklärt dazu, bald auf alle Briefe antworten und mit den Waldramern „in einen offenen Dialog eintreten“ zu wollen.

Matthias Köpf